

Serie REISEN: Chile - das schöne Ende der Welt (XI - Abstecher nach Pitcairn, Schluss)

Von der Salzwüste des Nordens bis zum kühlen Patagonien im Süden erstreckt sich Chile über 4 300 Kilometer. Aber westwärts reicht es tausende Kilometer in den Stillen Ozean. Wir verlassen das Traumland nun auf dem Wasserwege. Von Jürgen HEINRICH

Bei den Meuterern der Bounty

Pitcairn ist die letzte englische Kolonie und ein Eiland seltenster Art

Wir haben Chile von der heißen Atakama bis hinab nach Feuerland bereist, fuhren küstennah zurück zur Mitte und stachen westwärts in See. Hinter uns liegt nun die Osterinsel, Chiles westlichste, einsame Bastion.

Das Eiland vor uns, felsig und üppig grün, ist die letzte britische Kolonie. Mit 3,5 Kilometern Breite und 1,8 Kilometern Länge ist es viel kleiner als Cottbus, aber groß genug für 60 oder 62 Einwohner. Manchmal zieht einer ins 5 000 km entfernte



Der neuseeländische Lehrer freut sich über Gäste, zeigt gern sein Reich: Sieben Kinder gibt es auf der Insel. Zwei betreut seine Frau im Kindergarten, drei unterrichtet er in der Grundschule, zwei bereiten sich mit Lehrbriefen aus Neuseeland aufs Abitur vor

Welch wunderbares Land, dieses Chile. Wir sammeln während neuer Seetage die Erinnerungen, passieren kleine Atolle und erreichen Pitcairn, eine der sonderbarsten Inseln der Südsee. Wir befinden uns 25 Grad Süd, 130 Grad West.

Neuseeland, andermal kommt jemand wieder. Die Leute hängen an dieser Insel. Sie sind alle Nachkommen der legendären Meuterer der Bounty und deren polynesischer Frauen. Die meisten heißen Christian oder Adams. Der eine war Anführer



Ziegen haben die Entdecker auf jeder Insel hinterlassen, damit Schiffbrüchige Nahrung finden. Auf Pitcairn beklettern sie noch immer wild und scheu die Felsen



Ein Bürgermeister und seine Trauminsel. Vielleicht sieht so das Paradies aus



Sie ist hier die „Urheimat“ aller Insulaner - die legendäre englische Bounty

jenes Aufruhrs, der andere erster Insel-Bürgermeister. Die kleine Stadt oberhalb von Bounty Bay heißt Adamstown. Die Frau, die uns zu Tee und Bier einlädt, heißt Christian. Sie zeigt uns stolz Fotos aus Leipzig,

ranken mit aromatischen Maracuja-Früchten. Ein Paradies, allerdings fast ohne Tiere. Fletcher Christian hat Männer und Frauen 1790 nach hier gebracht. Natürlich gab es Konflikte. Christian kam um, John

Dresden und Berlin. Ja, sie war auf Weltreise, finanziert von ihrer Kirche. Von den vier Töchtern lebt nur eine noch auf der Insel. Wer weiter kommen will, muss weit weg. Australien oder Neuseeland eben.

Adams, der 23 Kinder hinterließ, starb 1829 sehr fromm. Er wird verehrt, aber mit der Frömmigkeit blieb es schwierig in der Isolation. Als Vergewaltigungen und Kindsmisbrauch festgestellt wurden, hielt es die ferne Zivilisation für wichtig

Die Insel bedeckt Bergregenwald. Bananen reifen goldgelb an wilden Stauden, daneben Papayas und Guaven. An Zäunen winden sich Passions-



Er ist sich seines Seeräuberblutes wohl bewusst: ein echter Adams-Nachfolger, der gern Besucher zur Höhle führt



eingzugreifen. Niemand auf der Insel klagte, aber im 20. Jahrhundert reichen Medien auch in diese Abgeschiedenheit. Ein Schauprozess nach allen englischen Regeln kostete 17 Millionen Dollar! Dem Verurteilten wurde ein Gefängnis gebaut, in das er geht, falls ein Kontrollschiff naht.

Alles blieb, wie's immer war auf Pitcairn. Sehr selten legen Reisende an wie wir, denn es gibt keinen Hafen. Aber einen Briefkasten für Post. Der wird viermal jährlich geleert. Oft genug. Wir hatten Glück. Unsere Karte trudelte schon nach elf Wochen in Cottbus ein.